

72
A

Vorbemerkung

/// Eine weitverbreitete Haltung besteht darin, dass man jedem Streit mit den Kirchen aus dem Wege geht. Man hat seine eigene Meinung, aber man behält sie für sich. Man läßt die Kinder in den Religionsunterricht gehen - sie werden sich schon zurechtfinden und denselben Weg ^{hinschlagen} ~~gehen~~ wie die Eltern, den der schweigenden Ver selbständigung. Kommt es anders, und hängen die Kinder der Kirche als Gefolgsleute an, so ist das auch annehmbar, ein gläubiger Mensch macht sich einen Reim auf das Leben, ein ungläubiger ebenfalls; man kann es so oder so halten - wichtig ist nur, dass man lebt und erlebt.

Der Verzicht auf Kampf und Schärfe hat seine Vorzüge, positiv gesehen ergibt er die Toleranz - negativ jedoch Verschwommenheit, Unentschiedenheit. Die Kirchen bieten immer wieder ihre Dogmen und Mythen und oft unerträgliche, alberne Theorien über die Seele, die Unsterblichkeit, die Erlösung an. Man müßte ihnen widersprechen und betonen, dass das Lehren sind, die seit 1650 verblassten; aber man schweigt, aus Bequemlichkeit, Unlust, Überdruß.

Dass die Kirchlichen über mich hergefallen sind, "Christ und Welt" zum Beispiel mit dem dümmsten aller Argumente, ich sei ein platter Materialist, war zu erwarten. Ein Kapitel für sich ist das Verhalten der Philosophen vom Fach. So gut wie Schopenhauer könnte ich über die Universitätsprofessoren schimpfen, deren keiner geruht hat, auf meine Ideen einzugehen.

/// Jeder mag denken, glauben und lehren, was er will - das ist gute demokratische Übung. Sie reicht auch aus, bis man auf die Tatsache stößt, dass die Religion behauptet, sie allein sei im

B

Besitz der Wahrheit, sei offenbart. Hier ist Widerspruch nicht nur erlaubt, sondern nötig. Die Religion übermittelt durchaus nicht die Wahrheit, auch die Religion kann nie mehr sein als Suche nach der Wahrheit, Hinweis auf Gesichtspunkte.

~~III~~ Mir sagt das Christentum nichts mehr, und ebenso geht es Tausenden, Millionen im Land. Es ist mein gutes Recht zu ^{erkennen} sagen, dass Religion eine Mischung von Mythos und Ethik sei. Der Mythos paßt nicht mehr in unser Jahrhundert, und für die Ethik sind keine Gottheiten nötig. Mit diesem eigenartigen Sachverhalt beschäftigt sich mein Buch. Ich habe das Gefühl, für breite Massen das Wort zu ergreifen. Es wird sich zeigen, ob ich mich geirrt habe.

~~IV~~. Das Buch zerfällt in 46 Kapitel; das heißt in Meditationen über die Themen Welt, Bewußtsein, Gestalt, Tod. Eine systematische Gliederung war nicht nötig, weil die Grundhaltung, eben die Systematik, gegeben ist. Es galt immer nur, den Themen neue Aspekte, Ausblicke, Färbungen abzugewinnen. [Paragrafen und Schulaufsatzgliederungen langweilen mich. Es ist ein völlig krampfloses Buch entstanden, und seine Sprache strebt die größte Einfachheit an.

[Wiederholungen waren dabei unvermeidlich

C